

Nachhaltige Entwicklung oder nachhaltige Ausbeutung?

Hinter all dem Gerede über eine Verbindung von Ökologie und Politik stehen immer die Interessen bestimmter oligarchischer Gruppen.

26.05.2025 | Leonid Savin

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung wird seit vielen Jahren auf internationalen Plattformen propagiert, vor allem im Rahmen der Vereinten Nationen. Auf dem Gipfeltreffen dieser Organisation im Jahr 2015 unterzeichneten 193 Länder [17 Ziele für nachhaltige Entwicklung](#), bei denen sich im Allgemeinen alle einig waren, dass die Welt ein bestimmtes Modell braucht, das sowohl politische und wirtschaftliche als auch soziale und ökologische Aspekte berücksichtigt.

Schon früher, auf dem Erdgipfel 1992 in Rio de Janeiro, wurde das Konzept der Nachhaltigkeit als Blaupause für Wirtschafts- und Umweltprogramme unter der Schirmherrschaft derselben UNO angenommen. Auch die UN-Millenniumsentwicklungsziele stehen in direktem Zusammenhang mit dieser Theorie.

Obwohl niemand die Notwendigkeit eines sorgfältigen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen und des Umweltschutzes leugnet, ist es alarmierend, dass Fragen der nachhaltigen Entwicklung durch typisch globalistische Projekte wie das von Klaus Schwab gegründete Davos Forum aktiv gefördert werden. In ähnlicher Weise setzen sich George Soros und Bill Gates mit ihren Projekten, die über die WHO und andere Initiativen auch mit der UNO in Verbindung stehen, regelmäßig für eine nachhaltige Entwicklung ein. Daher ist es notwendig, genauer zu untersuchen, um welche Art von Theorie und Methodik es sich handelt. Und auch, wer sie im Besonderen fördert und warum.

Und wenn wir tiefer in die Geschichte [eintauchen](#), werden wir feststellen, dass dieses Konzept in direktem Zusammenhang mit der globalistischen Organisation „Club of Rome“ und der Theorie des Malthusianismus über die Notwendigkeit einer Begrenzung der Weltbevölkerung steht. Im Jahr 1972 veröffentlichte der „Club of Rome“ seinen ersten Bericht „Die Grenzen des Wachstums“, in dem mit Hilfe mathematischer Modelle verschiedene Zukunftsszenarien für die Menschheit untersucht wurden.

Es ist bezeichnend und offensichtlich kein Zufall, dass im selben Jahr das Umweltprogramm der Vereinten Nationen ins Leben gerufen wurde, das den Grundstein für die Erörterung und Lösung von Umweltproblemen auf globaler Ebene legte. Die Theorie der globalen Erwärmung, die Probleme der Ozonschicht der Erde und andere ähnliche Lehren, einschließlich pseudowissenschaftlicher Konstruktionen für leichtgläubige Menschen, sind ebenfalls daraus hervorgegangen.

Die jüngsten Errungenschaften im Rahmen des Programms für nachhaltige Entwicklung sind übrigens die auf dem Pariser Klimagipfel erzielten Vereinbarungen zur Begrenzung der CO₂-Emissionen und die Fortsetzung der Umsetzung dieses Programms, dem sich viele Länder angeschlossen haben.

Obwohl die Autoren des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung ihre hochgesteckten Ziele mit einem pragmatischen Ansatz verbinden – die rationelle Nutzung der Ressourcen für den Wohlstand, ein hoher Lebensstandard und eine gerechte Verteilung des Nutzens sowie die Erhaltung der Umwelt und der natürlichen Ressourcen – stellt dies drei Säulen der Ökonomie, des Sozialen und der Ökologie dar, ist der Begriff selbst jedoch eher amorph und vage. Jeder kann etwas Eigenes hineininterpretieren. Ein Interessenkonflikt ist daher unvermeidlich, nicht nur zwischen Wirtschaft und Politik, sondern auch zwischen den politischen Akteuren, wie die Weigerung einiger Länder, dem Pariser Abkommen beizutreten, zeigt.

Schon zuvor, auf dem Gipfeltreffen der Gruppe der 77, das 2014 in Bolivien stattfand, wurde in der Abschlusserklärung hervorgehoben, dass man mit der Politik des Erzwingens bestimmter Umweltstandards durch westliche Länder nicht einverstanden ist.

Es wurde vernünftigerweise festgestellt, dass unter dem Deckmantel der Sorge um die Umwelt und der Notwendigkeit, Sondersteuern auf CO₂-Emissionen zu erheben, der Versuch unternommen wird, die Entwicklung anderer Staaten zu stoppen. Während die Industrieländer selbst bereits eine Phase des industriellen Wachstums hinter sich haben und zu einer neuen Art von Wirtschaft übergehen, versuchen sie, ihr Modell anderen Staaten aufzuzwingen, ohne Rücksicht darauf, welchen realen Schaden die Ablehnung der Industrialisierung für deren Volkswirtschaften mit sich bringen könnte.

In der Tat versprach der Westen, bei der Einführung neuer Technologien zu helfen. Aber offenbar musste dafür mit Ressourcen und politischer Souveränität bezahlt werden.

Es sei darauf hingewiesen, dass der Gruppe der 77 trotz ihres Namens mehr als 130 Länder angehören und sie damit nach den Vereinten Nationen die größte internationale Organisation der Welt ist. Warum wurden dann all die merkwürdigen „Umwelt“-Beschlüsse zur nachhaltigen Entwicklung von der UNO unterstützt und am häufigsten angenommen? Diese Dichotomie ist, gelinde gesagt, seltsam, aber die Antwort könnte eine Korruptionsstrategie sein, die traditionell von den G7-Ländern praktiziert wird, indem sie Stimmen von Entwicklungsländern bei der UNO im Austausch für wirtschaftliche Unterstützung durch den IWF und die Weltbank kaufen.

Ein weiteres Beispiel dafür, wie Globalisten ihre Interessen unter dem Deckmantel der nachhaltigen Entwicklung fördern, sind die agro-industriellen Monopole im Zusammenhang mit genetisch veränderten Organismen (GVO). Diese werden als vielversprechende landwirtschaftliche Biotechnologien dargestellt, die in der Lage sind, die Ziele der nachhaltigen Entwicklung (vor allem im Bereich der Lebensmittelproduktion) zu erreichen.

Gleichzeitig wird aber verschwiegen, zu welchem Preis dies geschehen soll. Dabei handelt es sich nicht nur um die Vernichtung lokaler Kulturen in verschiedenen Teilen der Welt, die in direktem Zusammenhang mit der authentischen Landwirtschaft und der traditionellen Lebensweise vieler Völker stehen, sondern auch um die Auferlegung eines regelrechten Monopols auf den Kauf von GVO-Saatgut bei den Herstellern, von denen die überwiegende Mehrheit in den USA ansässig ist. In den USA befindet sich jedoch bereits die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche unter der Kontrolle von GVO-Giganten, was durch Statistiken bestätigt wird.

Und dieses Experiment an amerikanischen Landwirten kann auch für andere Länder vorteilhaft sein.

Die Befürworter des Einsatzes von [GVO](#) weisen auch darauf hin, dass die ökologische Landwirtschaft mehr Land benötigt und aufgrund des Einsatzes von organischen Düngemitteln, die von Tieren gewonnen werden, auch zu höheren Kohlendioxidemissionen führt.

Hier sehen wir eine offensichtliche Kombination der Narrative, die Globalisten unter dem Deckmantel von Umweltwissen und einer grünen Agenda zu fördern versuchen.

Experten stellten jedoch fest, dass der Einsatz moderner Biotechnologien wie GVO in direktem Zusammenhang mit anderen Übergangstechnologien steht, aber es wurde keine [detaillierte Bewertung](#) zu diesem Thema entwickelt.

Trotzdem versuchen multinationale Konzerne wie Monsanto (das 2016 von Bayern übernommen wurde) weiterhin, die Agrarmärkte zu kontrollieren.

Die Pharma-Unternehmen im Westen, die so genannte Big Pharma, unternehmen ähnliche Anstrengungen. Die Corona-Epidemie hat jedoch die unangenehme Seite des Zusammenspiels der westlichen politischen Eliten mit den Pharma-Riesen gezeigt, vor allem den Skandal innerhalb der EU über den Kauf von Impfstoffen von einem Unternehmen, das von Ursula von der Leyen ohne ordnungsgemäße Verfahren und die erforderliche Transparenz und Rechenschaftspflicht genehmigt wurde. Dies hat jedoch die Bemühungen der westlichen Pharma-Oligarchie, den Weltmarkt für ihre minderwertigen Produkte zu erobern, nicht geschwächt, sondern eher das Gegenteil bewirkt.

Und der Gipfel des Zynismus der Globalisten sind die Fälle im brasilianischen Amazonasgebiet, die in einzelne Fälle unterteilt werden können. Dort tauchen nach Waldbränden bestimmte Biotech-Firmen auf, die ihre Dienste anbieten, um den Boden in dem abgebrannten Gebiet zu „normalisieren“. Lokale Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bringen diese Brände, die in letzter Zeit immer häufiger und in größerem Umfang auftreten, direkt mit den Interessen dieser Unternehmen in Verbindung.

All dies lässt den Schluss zu, dass das Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“ ursprünglich ein politisches Projekt der globalistischen Oligarchen war. Doch angesichts der derzeitigen Zersplitterung und Blockade der Globalisierung versuchen sie, dieses Konzept als alternatives Szenario für die universelle Zukunft zu präsentieren. Das heißt, es ist Teil ihrer berühmten „regelbasierten Ordnung“. So können sie unter einem plausiblen Vorwand weiter operieren und kontrollieren.